

МИНИСТЕРСТВО НА ОБРАЗОВАНИЕТО, МЛАДЕЖТА И НАУКАТА

ДЪРЖАВЕН ЗРЕЛОСТЕН ИЗПИТ ПО НЕМСКИ ЕЗИК

28.05.2012 г.

Вариант 1

I. HÖRVERSTEHEN

Text A

Die Schüler hören den Text zweimal. Sie müssen bei ihrer Antwort entscheiden, welche Aussagen richtig oder falsch sind oder ob es dazu keine Information im Text gibt. Vor dem ersten Hören haben sie 2 Minuten Zeit, um die Aufgaben 1 -10 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Unterricht gegen das Mobben im Netz

Beim klassischen Schulmobbing wird das Opfer vor den Augen der ganzen Klasse verprügelt, oder beschimpft. Im Internet mobben Jugendliche anders. Sie setzen anonym ein Gerücht in die Welt oder filmen Betroffene per Handykamera. Hier kann nichts verloren gehen, das Internet vergisst nichts.

Einer Studie zufolge war jeder dritte deutsche Schüler zwischen 14 und 20 Jahren schon einmal als Täter, Opfer oder Beobachter an Internet-Mobbing beteiligt. Der Psychologe Herbert Scheithauer von der FU Berlin entwickelte deshalb mit seinem Team das Projekt Medienhelden. Hier erklärt er, wie das Programm wirkt.

Herr Scheithauer, im Netz findet man viele gute Ratschläge gegen Internet-Mobbing. Warum ist ihr Projekt noch notwendig?

Das Besondere an "den Medienhelden" ist, dass wir direkt an die Schulen gehen und nicht nur Informationen ins Netz stellen. Wir bilden Lehrer fort, die dann mehrere Wochen lang Unterricht in Medienkompetenz machen.

Was wird genau gelehrt?

Zunächst muss man das Bewusstsein für Mobbing im Netz schärfen. Täter machen das oft gar nicht deshalb, weil sie böse sind. Sie verstehen einfach nicht, dass ein ins Netz gestelltes Bild für die dargestellte Person eine negative Wirkung haben kann. Man muss den Schülern die Folgen ihres Verhaltens klarmachen. Deshalb machen wir viele Rollenspiele, in denen die Schüler die Rollen von Tätern, Opfern und Beobachtern einnehmen.

Müssen Schulen dann immer ihr Team als Experten in die Schule einladen?

Nein. Wir wollen als Psychologen nicht selbst in die Klassen gehen, sondern die Schulen fit machen, diesen Unterricht selbstständig durchzuführen. Wir haben auch ein Buch mit Methoden und Hinweisen für Lehrer und Arbeitsmaterial für Schüler veröffentlicht.

Woher wissen Sie, dass Ihr Programm auch wirkt?

Wir haben mit drei Kontrollgruppen gearbeitet und die Klassen miteinander verglichen. Einige Klassen haben einen zehnwöchigen Medienkompetenz-Unterricht mitgemacht, andere nur einen Projekttag zum Thema erlebt. Es gab auch Klassen, die gar nichts gemacht haben. Mehr als 800 Schüler haben während dieser Testphase in Berlin daran teilgenommen. Nach einem halben Jahr haben wir geschaut, was hängen geblieben ist. Wir haben herausgefunden, dass der zehnwöchige Unterricht zu weniger Mobbing führt. Die Jugendlichen gaben in Fragebogen und Interviews an, dass sie sich wohler in der Gruppe fühlten. Die Investition in eine Lehrer-Fortbildung lohnt sich also.

Dankeschön für das Gespräch, Herr Scheithauer.

Text B

Die Schüler hören den Text zweimal. Vor dem ersten Hören haben sie 4 Minuten Zeit, um die Aufgaben 11 -15 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Mit 12 aufs Motorrad

Selina, 12, aus Nordbayern hat noch keinen Führerschein. Auf dem Motorrad fährt sie trotzdem allen davon. Jetzt erzählt sie über ihr Hobby.

Fast jedes Wochenende fahre ich mit meiner weißen Honda über Rennstrecken in Deutschland und Tschechien. Mein Motorrad ist deutlich kleiner als die, die im Straßenverkehr unterwegs sind: Ich fahre ein Mini-Bike, das ist etwa so hoch wie ein Shetland-Pony, funktioniert aber sonst wie ein normales Motorrad. Einen Führerschein brauche ich nicht, weil wir auf abgesperrten Rennstrecken fahren. Da gelten die normalen Verkehrsregeln nicht.

Vor drei Jahren war ich mit meinem Papa auf einer Motorrad-Messe. Dort stand so ein Mini-Bike herum. Ich habe den Besitzer gefragt, ob ich mich mal draufsetzen darf. Der Mann erzählte, dass er eine Mini-Bike-Schule hat und fragte mich, ob ich zum Probetraining kommen will. Na klar wollte ich! Zum Glück haben mir meine Eltern das erlaubt.

Als ich das erste Mal allein auf die Strecke durfte, war ich ziemlich aufgeregt. Obwohl ich im Schneckentempo herumgekurvt bin, hat es riesigen Spaß gemacht. Seitdem hat mich das Motorrad-Fieber gepackt.

Meine Schwester Sophia habe ich angesteckt. Seit vorigem Jahr fahren wir beide in der Deutschen Mini-Bike-Meisterschaft mit. Sophia ist neun. Auf der Bahn sind wir Konkurrentinnen.

Zu den Wettkämpfen am Wochenende nehmen wir immer unseren Wohnwagen mit. Damit transportieren wir auch Papas Werkstatt-Zelt: Papa bewahrt dort die Motorräder, Öl, Sprit und Werkzeug auf. Abends bauen wir mit den anderen Fahrern und ihren Familien eine richtige Campingstadt neben der Rennstrecke auf. Die Erwachsenen grillen, die Kinder spielen. Oft muss ich da auch für die Schule lernen.

Leider ist das ein sehr teurer Sport: Man muss nicht nur die Motorräder und die Schutzkleidung kaufen, sondern auch Gebühren für das Training bezahlen. Dazu kommen die Fahrten zu den Rennstrecken, neue Reifen und natürlich Benzin. Das alles kostet im Jahr mehrere tausend Euro. Im Rennsport gibt es deshalb Sponsoren. Ohne die Sponsoren, deren Logos wir auf der Maschine und den Rennanzügen tragen, hätten Sophia und ich uns längst ein anderes Hobby suchen müssen.

Während der Woche stehen die Motorräder in der Garage. Dann hat die Schule Priorität.

Häufig werde ich gefragt, ob Motorradfahren nicht zu gefährlich ist. Ich finde: nicht gefährlicher als andere Sportarten wie Reiten oder Turnen. Wir sind ja von Kopf bis Fuß eingepackt: Unter der Lederkombi trage ich einen Extraschutz für den Rücken. Dazu Rennhandschuhe, Motorradstiefel und Helm.